

tion. Das Miteinander von deutschem und „polnischem“ schlesischem Dialekt im Altkreis Ober-glogau fällt dabei besonders ins Auge. Für den Leser sind die beigegefügte Landkarte von 1736 und die ausführlichen Register für Orte und Namen sehr hilfreich. Die Einführung wie auch die Einleitungen für die einzelnen Orte sind parallel in deutscher und in polnischer Sprache verfasst. Leider erfasst das Kataster ausschließlich bäuerliche Grundeigentümer. Bei dem Bild, das vor dem geistigen Auge des Lesers lebendig wird, vermisst man die andere Hälfte der damaligen Bevölkerung: Landarbeiter und Frauen kommen zu kurz. Ferner liegen weder Daten über die Stadt Oberglogau noch über die adeligen Güter im Kreis vor. Dennoch wird das Buch Geschichtsinteressierten, und besonders Genealogen, Anregung und so manche neue Entdeckung bieten. Die Publikation des Karolinischen Katasters wird hoffentlich weitere Forschungen nach sich ziehen.

Köln

Peter Ernst

Hans-Erich Volkmann: Die Polenpolitik des Kaiserreichs. Prolog zum Zeitalter der Weltkriege. Ferdinand Schöningh. Paderborn 2016. 517 S., Ill., Kt. ISBN 978-3-506-78433-9. (€ 44,90.) – Das vorliegende Werk ist parallel zu der fünfbandigen *Deutsch-Polnischen Geschichte* der WBG Darmstadt erschienen. In einer Rezension zu deren drittem Band äußerte ich den Wunsch, es möge doch auch eine Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen erscheinen, die stärker vor deutschem als vor polnischem Hintergrund erzählt wird.¹ Ich wusste nicht, dass Hans-Erich Volkmann ein solches Werk, wenn auch in einem engeren zeitlichen Rahmen, gerade vollendete. Auf Basis von gedruckten Quellen und Erinnerungen sowie einer umfangreich ausgewerteten Sekundärliteratur setzt sich V. für den Zeitraum 1871-1918 äußerst detailliert mit den diplomatischen Verwicklungen sowohl zwischen den Teilungsmächten als auch – im Vorfeld des Ersten Weltkriegs – weiteren Staaten wie Großbritannien und Frankreich auseinander. Ausführlich geht V. aber auch auf die Sprach-, Ansiedlungs- und Schulpolitik der preußischen Regierung gegenüber der polnischen Bevölkerung ein. Inwiefern diese zumeist diskriminierenden (und gut erforschten) Maßnahmen aber tatsächlich einen „Prolog zum Zeitalter der Weltkriege“ (und damit letztlich zur nationalsozialistischen Vernichtungspolitik) bildeten, bleibt leider unklar und kommt über einige Hinweise zum Wirken Alfred Hugenbergs oder dem Überlegenheitsdünkel deutschnationaler Kreise nicht hinaus. Das ist umso bedauerlicher, als der Vf. mit den militärpolitischen Erwägungen in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg bestens vertraut ist. Er findet aber kaum einmal zu einer These, die sich von der bisherigen Forschung prägnant abheben würde. Dies gelingt ihm nur ganz vereinzelt und in Ansätzen, wenn er etwa Fritz Fischers These von einer „zielstrebigem ost-territorialen Expansion“ (S. 338) zurückweist oder ein gemeinsames Vorgehen von Generalfeldmarschall Paul Hindenburg und Reichskanzler Theobald von Bethmann Hollweg bezüglich der Proklamation des Königreichs Polen 1916 bestreitet (S. 307). Insgesamt aber fehlt es der Darstellung an einer klaren Intention: Da V. keine eigenen Archivstudien betrieben hat (zeitgenössische Presse und Dokumente zitiert er fast ausschließlich aus zweiter Hand), kann er auf den knapp 500 engbedruckten Seiten nichts wirklich Neues zeigen. Um aber andererseits nach dem Vorbild der *Deutsch-Polnischen Geschichte* bereits Bekanntes prägnant zusammenzufassen, fehlen eine klare Fragestellung und der Wille, sich auf das Wesentliche zu beschränken. Der in Form von Endnoten gestaltete Anmerkungsapparat schließlich, das muss man so deutlich sagen, ist ein Ärgernis. Da V. insbesondere in der ersten Hälfte seiner Darstellung immer wieder Zitate und Aussagen ohne Nennung des jeweiligen Urhebers anführt, muss man beim Lesen häufig im Anmerkungsteil blättern, um die betreffende Person zu identifizieren. Dabei gerät man schnell ins Grübeln: Kap. 1 enthält 32 Anmerkungen (S. 33), es sind aber nur 20 Endnoten angeführt (S. 467). Kap. 2 enthält 64 Anm. (S. 63) bei 65 Endnoten (S. 469), und dabei ist nicht etwa eine überzählige Endnote angehängt worden, sondern bereits Anm. 60 (S. 61) scheint sich auf Endnote 61 (S. 469) zu beziehen. In Kap. 9 wird es

¹ CHRISTOPH SCHUTTE: Rezension zu JÖRG HACKMANN, MARTA KOPIJ-WEISS: Nationen in Kontakt und Konflikt. Deutsch-polnische Beziehungen und Verflechtungen 1806-1918, Darmstadt 2014 (WBG Deutsch-Polnische Geschichte, 3), in: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 65 (2016), S. 442-443, hier S. 443.

noch verwirrender: Eine auf Französisch [!] zitierte Duma-Rede (Anm. 115, S. 286) wird mit Endnote 116 (S. 479) belegt, während sich die Anm. 201 (S. 316) ganz offenbar auf Endnote 199 (S. 481) bezieht – mal liegen die Endnoten in Führung, mal die Anmerkungsnummern. Dass zum Kapitelende beide wieder übereinstimmen, überrascht mehr, als dass es versöhnt. Bei allem Respekt vor dem sicherlich enormen Arbeitsaufwand, den der Vf. in seine Studie investiert hat: So kann man Wissenschaft nicht präsentieren.

Marburg

Christoph Schutte

Jerzy Tomaszewski: Żydzi w II Rzeczypospolitej. [Juden in der Zweiten Republik.] Hrsg. von Artur Markowski und Szymon Rudnicki. (Klasyki historiografii warszawskiej.) Wydawnictwo Neriton. Warszawa 2016. 444 S. ISBN 978-83-7543-410-1. (PLN 45,-) – Jerzy Tomaszewski (1930-2014) gehörte fraglos zu den besten Kennern der Geschichte der Zweiten Polnischen Republik und zugleich zu den produktivsten Autoren in diesem Feld. Er begann seine Karriere als Wirtschaftshistoriker, wandte sich aber bald den nationalen Minderheiten im Polen zwischen den Weltkriegen zu. Auch die Geschichte der Tschechoslowakei und Bulgariens gehörten zu seinem breitgefächerten Interessengebiet. Doch während er zu all diesen Themen, neben zahllosen kürzeren Forschungsarbeiten, auch Monografien vorlegte, fehlt eine solche für jenes Thema, das seit den 1980er Jahren immer stärker ins Zentrum seines Schaffens rückte: die Geschichte der Juden in der Zweiten Republik.¹ Umso verdienstvoller ist es, dass Artur Markowski und Szymon Rudnicki nun eine Sammlung seiner verstreuten polnischen und englischen Aufsätze zu diesem Thema herausgegeben haben. Neben zwei bisher unveröffentlichten Texten aus T.s Nachlass enthält der Band sechzehn verstreute Beiträge aus wissenschaftlichen Zeitschriften und Sammelbänden, die zwischen 1964 und 2007 erschienen sind. Darunter finden sich statistische Arbeiten etwa zur Verteilung der Juden in Ostmitteleuropa oder zu den jüdischen Arbeitern, Überblicksdarstellungen etwa zur materiellen Lage der polnischen Juden oder zu deren Rechten als polnische Staatsbürger in der Zwischenkriegszeit sowie solche zur Haltung der katholischen Kirche oder des Premierministers Władysław Grabski gegenüber den Juden. Auch vergleichsweise kleinteilige Fragestellungen, wie etwa zur Situation der polnischen Juden in Leipzig oder zu jüdischen Landwirten, werden in den im Band enthaltenen Studien bearbeitet. Ein Text von 1986 zu methodischen Fragen bei der Untersuchung der Geschichte der Juden in der Zweiten Republik und ein von 1997 stammender Beitrag zur Geschichte der Juden als integraler Bestandteil der Geschichte Polens führen einerseits indirekt vor, wie sehr sich die Forschung auf diesem Gebiet seither, insbesondere auch dank T.s Rolle als akademischer Lehrer und Wissenschaftsorganisator, entwickelt hat. Andererseits erinnern sie daran, dass manche darin aufgeworfenen Fragen auch zwanzig oder dreißig Jahre später noch relevant sind. Insgesamt zeigen die Aufsätze nicht nur die umfassende Quellenkenntnis ihres Autors, sondern auch dessen Fähigkeit, diese zu interpretieren, was nicht zuletzt auch die dahingehenden Schwächen manch neuerer historiografischer Arbeiten aufzeigt. Abgerundet wird der Band durch einen autobiografischen Text aus dem Jahr 2013, einer biografischen Skizze der beiden Hrsg. und einer umfassenden Würdigung seines Beitrags zur Erforschung der Geschichte der polnischen Juden durch Konrad Zieliński. Mit Bedauern bleibt lediglich festzustellen, dass die beiden Hrsg. bei der Durchsicht der offenbar retro-digitalisierten Texte nicht die umfassende Gründlichkeit an den Tag gelegt haben, für die Jerzy Tomaszewski bekannt war. Sonst wäre ihnen sicherlich nicht entgangen, dass dieser nicht vom Weg der polnischen Juden in „Józef Piłsudski’s Regions“ (S. 184) schrieb, sondern von jenem in dessen „Legions“. Dennoch ist ihnen für die Herausgabe dieses Bandes zu danken.

Praha

Stephan Stach

¹ Abgesehen vom ausführlichen Kapitel „Niepodległa Rzeczypospolita“ in der unter seiner Leitung entstandenen Kollektivmonografie JERZY TOMASZEWSKI (Hrsg.): Najnowsze dzieje Żydów w Polsce w zarysie (do 1950 roku) [Ein Abriss der neuesten Geschichte der Juden in Polen (bis 1950)], Warszawa 1993, S. 141-269.